

Smoky Mountains erinnern an Schwarzwald

Die Weltreisenden Katja und Jens Witte erleben noch einmal die Vielfalt der USA / Im Zentrum der Country-Musik / Teil zwei

Horb-Betra. Katja und Jens Witte haben Mittelamerika auf ihrer Motorrad-Weltreise hinter sich gelassen (wir berichteten). Nun stehen noch einmal die USA an, bevor es wieder nach Europa zurückgeht.

Katja Witte berichtet:

»Unsere Motorräder sind uns in der Nacht voraus geflogen und warten bei unserer Landung in Miami schon im Depot am Cargo-Terminal auf uns. Nach nicht mal drei Stunden Flug sind wir in einer anderen Welt. Die Hektik von Miami treibt uns schnell aus der Stadt auf einen zwischen Feldern und Gehäusen gelegenen Campingplatz, auf dem wir unser Hab und Gut nach dem Flug wieder in die gewohnte Ordnung bringen.

Der Grenzbeamte am Flughafen und auch viele andere Amerikaner haben uns vor den Autofahrern in Miami gewarnt - sie seien die schlimmsten in den ganzen Vereinigten Staaten. Doch nach Mittelamerika kann uns wahrscheinlich nichts mehr schocken und wir empfinden alles als geordnet und strukturiert.

Wie in Deutschland kann sich der Frühling noch nicht so recht durchsetzen

Da die Florida Keys geradezu vor unserer Nase liegen, machen wir uns auf den Weg nach Key West. Die Kette aus 200 Koralleninseln wird über 42 Brücken erschlossen. Rechts der azurblaue Golf von Mexiko, links der Atlantik. In Key West ist ein Stopp an der berühmten Boje natürlich Pflicht - sie kennzeichnet den südlichsten Punkt der USA. Bei einem Besuch im Everglades Nationalpark gehen wir mit den Kameras auf Alligatoren-Jagd und müssen gar nicht lange warten, bis uns die Reptilien in großer Anzahl entlang der Wanderwege auffallen. Sie liegen entspannt in der Sonne und lassen sich von den Menschen auf den Holzstegen gar nicht stören. Auf dem Weg Richtung Norden besuchen wir David, den wir im letzten Jahr in Alaska kennen gelernt haben und verbringen ein paar Tage in Daytona Beach.

Doch das Wetter macht unseren Plänen, entlang der Ostküste weiter zu fahren,

einen Strich durch die Rechnung. Genau wie in Deutschland kann sich der Frühling noch nicht so recht durchsetzen und bringt Kälte und Regen. Nicht gerade das optimale Reisewetter. Doch ein Blick auf die Wettervorhersage lässt uns schnell eine Alternativroute planen.

In New Orleans scheint die Sonne und es ist angenehm warm. Die Stadt mit ihrem berühmten French Quarter hat uns schon beim letzten Aufenthalt gereizt, und so ergibt sich eine neue Gelegenheit. Wir quartieren uns etwas außerhalb auf einem Campingplatz ein und machen uns gegen Abend auf den Weg in das geschäftige Zentrum der Stadt. Vereinzelt sieht man immer noch die Auswirkungen des verheerenden Hurrikans Katrina von 2005, der immensen Schaden angerichtet hat und viele Menschenleben kostete.

Doch im French Quarter erinnert nichts mehr an diese Naturkatastrophe. Live-Jazz Musik aus den Bars erfüllt die belebte Bourbon Street. Egal ob Schwarze oder Weiße, Trompete oder Klavier - eines haben sie alle im Blut: den

Jazz. Auf dem Mississippi-River sehen wir einen Schaufelraddampfer in den Sonnenuntergang fahren und sehen damit alle unsere Vorstellungen von New Orleans bestätigt.

Für den Weg Richtung Norden haben wir uns eine besondere Strecke ausgesucht: den Natchez Trace Parkway. Es handelt sich hierbei um eine reine Ferienstraße, die für kommerziellen Verkehr gesperrt ist und sich 714 Kilometer entlang einer 8000 Jahre alten Handelsroute zieht. Zwischendurch gibt es viele Infotafeln, die ein wenig der Geschichte der Strecke veranschaulichen. Von den Grabhügeln der Indianer bis zu den Handelsposten der Postreiter wird hier ein Stück amerikanischer Geschichte erlebbar gemacht.

Die Bäume tragen das zarte Grün des Frühlings und da noch Vorsaison ist, haben wir die Straße oft ganz für uns allein. Wir schlagen unser Zelt auf den primitiven Campingplätzen für Radfahrer auf, die entlang des Trace angelegt wurden und lassen die Fahrtafel mit einem gemütlichen Lagerfeuer ausklingen. In Tupe-

lo verlassen wir den Parkway kurz, um dem berühmtesten Sohn der Stadt einen Besuch abzustatten. Hier wurde der King of Rock'n'Roll geboren - Elvis Presley.

Diverse Denkmäler und ein Museum gedenken dem bekannten Einwohner. Doch je weiter wir uns Nashville/Tennessee und damit dem Endpunkt der Strecke nähern, desto kahler werden die Bäume. Wir haben unterwegs den Frühling überholt. Das Zentrum der Country-Musik des Landes liegt eindeutig in Nashville. Am Broadway dreht sich hier alles um das Thema Musik. Umso überraschter sind wir, als wir am imposanten Nachbau des Parthenons vorbei kommen - ein Stück Griechenland in den vereinigten Staaten.

Auf 18 Kilometern warten 318 Kurven auf die Fahrer

Es zieht uns weiter in die Smoky Mountains. Doch vorher wollen wir einer weltweit berühmten Kleinstadt noch einen Besuch abstatten: Lynchburg/Tennessee. Hier wird der bekannte Jack Daniels Whiskey noch wie 1866 hergestellt. Eine kostenlose und sehr interessante Führung durch die Anlage bringt uns den Herstellungsprozess näher. Alles sieht aus wie ein gepflegtes Freilichtmuseum, ist aber in Wahrheit eine auf Hochtouren arbeitende Destillerie - und zwar die erste eingetragene der USA.

Als wir die Smoky Mountains erreichen, fühlen wir uns wie daheim im Schwarzwald. Berge und Wälder soweit das Auge reicht. Wir genießen die kurvenreichen Strecken und nehmen die USA-Top-Motorrad-Strecke unter die Reifen: den »Tail of the Dragon«. Auf knapp 18 Kilometer warten 318 Kurven auf uns. Die Vorfreude ist entsprechend groß und ganz bewusst haben wir einen Wochentag gewählt, um möglichst wenig Verkehr abzapfen. Es ist fast schon ein wenig amüsant, wie sehr sich manche amerikanische Motorrad-

fahrer mit den Kurven abplagen, was hier im Land der geraden Strecken sicher der mangelnden Erfahrung geschuldet ist. Wir dagegen fühlen uns wie daheim oder in den Alpen und genießen die Hin- und Rücktour entsprechend. Doch eine weitere Panoramastrecke wartet schon auf uns: der Blue Ridge Parkway (BRP). Für uns werden Erinnerungen an die Schwarzwaldhochstraße wach, jedoch ist die Länge der Strecke mit 755 Kilometer für deutsche Verhältnisse gigantisch. Doch Tagestemperaturen zwischen 2 und 5 Grad lassen uns auch immer wieder in die wärmeren Täler ausweichen. Doch die grandiose Aussicht und die schönen Kurven ziehen uns immer wieder auf den BRP zurück. Am Ende kann man fast nahtlos über den Skyline Drive weiter fahren, der uns mit ebenso schönen Aussichten Richtung Washington DC bringt. Fast schon erschrocken sind wir hier im politischen Zentrum der USA über den Zustand der Straßen, der teils schlimmer als in Mittelamerika ist. Wir besuchen natürlich das Lincoln Memorial und das Washington Monument, bevor wir uns wieder aus dem Trubel der Metropole verab-

schieden. Denn wir wollen uns auf den Weg zu einer weiteren Weltstadt machen: New York City. Wir schlagen unser Zelt auf der anderen Seite des Hudson River auf und machen uns mit dem Wassertaxi auf den Weg nach Manhattan. Die Aussicht auf New Yorks Skyline mit dem noch im Bau befindlichen One World Trade Center ist überwältigend. Die Dimension der Hochhäuser ist von der Straße aus kaum zu fassen. Den Besuch des 9/11-Memorial zum Gedenken an die Terroranschläge vom 11. September 2001 verkneifen wir uns kurzerhand, da man zirka drei Stunden anstehen muss. Dafür fahren wir lieber zum Central Park. Diese grüne Lunge der Großstadt hat mit ihren etwa 4 x 1 Kilometer eine ebenso unfassbar scheinende Dimension. Zwei Tage in der Stadt reichen uns jedoch, denn wir sind einfach keine Stadtmenschen. In einer Stadt wie New York leben zu müssen, wäre eine echte Strafe für uns. Also setzen wir unsere Reise fort. Doch bevor wir Richtung Kanada aufbrechen, holen wir in Pennsylvania noch zwei Sätze Reifen ab. Der amerikanische Heidenau-Importeur hat uns die Reifen gesponsert und beim BMW-Händler für uns hinterlegt. Wir werden die »Made in Germany«-Reifen zurück in ihre Heimat fahren.

Wehmut - Abschied von Freunden und vom amerikanischen Kontinent

An den Niagara-Fällen überqueren wir ein letztes Mal die Grenze nach Kanada. Nach einem dreiminütigen freundlichen Interview zieht ein neuer Stempel mit 6-Monats-Visum unseren fast schon vollen Reisepass. Wir verweilen bei blauem Himmel und Sonnenschein noch ein wenig an den imposanten Wasserfällen, bevor wir uns auf den Weg zu unseren Freunden Catharine und Les machen. Bei ihnen haben wir vor fast exakt einem Jahr unsere Reise in Nordamerika begonnen und wir freuen uns auf das unerwartete Wiedersehen. Ihr Strandhaus am Lake Ontario wird für die Woche bis zu unserem Abflug unser neues Zuhause und die beiden sind uns eine sehr große Hilfe bei der Vorbereitung unseres letzten Transportes. Doch dann kommt wie immer der schwerste Moment - es heißt Abschied nehmen. Abschied von Freunden und Abschied vom amerikanischen Kontinent, auf dem wir 546 Tage unserer Weltreise zwischen Feuerland und Alaska verbracht haben. Mit der Ankunft in Griechenland läuten wir den Heimweg unserer Reise ein - zumindest das Ende von Teil eins. Denn eines ist sicher: es gibt noch so viel mehr zu entdecken!



Auf den Florida Keys ist das kühle Nass nie weit: Katja Witte nimmt im Motorrad-Dress ein Fußbad. Fotos: Witte



Endlich mal wieder Kurven wie daheim am »Drachenschwanz«



In Lynchburg nimmt man sich noch Zeit.